



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 14.

Hirschberg, Donnerstag, den 17. Januar 1889.

10. Jahrg.

Zur Thronrede.

Wieder hat der König zu den Volksvertretern und hierdurch zu seinem Volke gesprochen: huldvoll und klar, zielbewußt und unzweideutig. Es ist begreiflich, daß bei den königlichen Worten, welche von der Erhaltung des Friedens und den guten Beziehungen zu den auswärtigen Staaten sprechen, die bei der Eröffnung des Reichstages Versammelten in lauten Beifall ausbrachen. Auch der Passus, welcher den Lehrern und Geistlichen eine materielle Besserung zusichert, ging den Versammelten zu Herzen und die königliche Huld wurde mit Beifall begrüßt.

Endlich wird denn doch die freisinnige Phrase, daß die Regierung kein Herz für die Volkserzieher habe, sondern nur für die Militär- und Staatsbeamten Sorge, in ihr Nichts zusammensinken. Die Verheißung, die noch viele Lehrer in den Banden des Freisinnes festhält und sie leider in die Opposition setzt gegen die Regierung und gegen Alles, was von der Regierung ausgeht und geleistet wird, dürfte denn doch bald bei den Einsichtigeren ihre Kraft verlieren und zu der Erkenntnis führen, daß von der Fürsorge der Regierung das denkbar Mögliche, von der Präsidialkassette des Freisinnes nichts für die Lehrer, noch weniger für die Geistlichen zu erwarten ist.

Als wichtigster Punkt der Thronrede erscheint die Ankündigung der Reform der direkten Steuern. Seit dem Jahre 1884 ist schon zu wiederholten Malen ein Anlauf dazu genommen worden, aber über die einleitenden Beratungen kam man nicht hinaus, obwohl die diesbezüglichen Vorlagen der Regierung theilweise recht sympathisch begrüßt wurden. Mannigfache Schwierigkeiten zur Herbeiführung eines Einverständnisses, insbesondere aber der wahnsinnige Widerstand der Opposition, ließen jede Vorlage scheitern. Nun wird der königliche Wille, der sich auf eine patriotische Mehr-

heit im Hause stützen kann, wohl endlich durchgreifen. Der in der Regierungsvorlage vorgezeichnete Weg führt zur Aufhebung der bisher getrennt bestehenden Klassen- und Einkommensteuer, und zur Einführung einer einheitlichen Einkommensteuer, in welcher sich die Steuerfätze nach Oben zu verstärken. Hiermit soll die Deklarationspflicht, die Selbsteinschätzung des Steuerpflichtigen (wie sie in Sachsen bereits mit Erfolg durchgeführt ist), verbunden werden. Die Thronrede betont ausdrücklich, daß die Reform im Interesse der minder Begüterten liegt — Grund genug jedenfalls für die Matadore des Freisinnes, sich jetzt schon zu recht eifrigem Widerstande vorzubereiten. Allerdings wird die Sache genau erörtert werden müssen, denn derlei Neueinführungen sind von einschneidender Bedeutung und Wirkung; jedoch ist nicht daran zu zweifeln, daß die Zuversicht des Königs gerade in diesem Punkte im vollsten Maße gerechtfertigt wird.

Daß Se. Majestät der König betont, daß den friedlichen Aufgaben des Staates, der Kunst und Wissenschaft, der Verbesserung und Erweiterung der Verkehrsanstalten, der Förderung von Ackerbau, Viehzucht und Landesmelioration größere Aufwendungen gewidmet sein werden, wird überall im Lande frohen Widerhall finden. Mit innigstem Dankgefühl werden die königlichen Worte begrüßt, welche ein Gesetz zur Vinderung der durch das Sommer-Hochwasser 1888 entstandenen Nothstände verheißt.

Die Entwicklung des (seinerzeit von den Freisinnigen so kurzfristig bekämpften) Staatseisenbahnwesens findet die Anerkennung des Königs; zugleich wird betont, daß durch das Eisenbahnwesen die wirtschaftlichen Interessen des Landes nicht minder sorgfältig gepflegt werden sollen, als die Finanzinteressen des Staates.

An den beiden Häusern des Landtages wird es sein, zu beweisen, daß sie das in sie gesetzte Vertrauen

des Monarchen durch ihr Vertrauen zur Regierung erwidern wollen. Gehen Landtag und Regierung Hand in Hand, dann wird die neue Legislaturperiode dem Vaterlande zum Segen gereichen.

Undschau.

Deutsches Reich. Berlin, 16. Januar. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Mittag auf Einladung des Fürsten zur Lippe zur Hofs Jagd nach Büdaburg gereist, wo ihm Abends bei der Ankunft ein sehr enthu-
stastischer Empfang von der Bevölkerung bereitet wurde. Die ganze Stadt war illuminirt. In der Nacht zum Freitag wird der Kaiser nach Berlin zurückkehren.

* Reichskanzler Fürst Bismarck hat gestern im Reichstag gesprochen. Um 1 Uhr 40 Minuten rollte das Kabriolet des Reichskanzlers über das Pflaster des Hofes; ohne Stütze entstieg der Fürst dem Gefährt, die hohe Gestalt in einen mächtigen grauen Mantel à la russe gehüllt, das Haupt mit der bekannten weißgelben Kürassiermütze bedeckt. Freundlich grüßte der Kanzler die Hausbeamten und erschien dann an seinem bekannten Platz, Nummer 1 am Bundesrathstisch zur Rechten des Präsidenten, neben dem Grafen Herbert, aufrecht stolz, frisch und gesund, von der Landluft geröthet oder eher gebräunt. Die Herren, die seinen Händedruck empfingen, Herr von Bötticher u. A., haben die gewohnte Kraft des Druckes sicher nicht vermisst. Auch die Bassstimme des Fürsten hatte wahrlich nichts Mattes und Klangloses, sie war bis in die fernsten Ecken vernehmbar. Selbstverständlich konnte es sich Herr Eugen Richter nicht entgehen lassen, den Stat des Auswärtigen Amtes bei dem Kapitel „Schutzgebiete“ zum Gegenstande seiner bissigen Angriffe auf die deutsche Colonialpolitik im Allgemeinen und auf die Bestrebungen zur Unterdrückung der Sklaverei im Besonderen zu machen. Unter lautem Beifall der Mehrheit charak-

Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wir können heute lange im Garten bleiben,“ schloß die freundliche Dame, „denn wir haben Mond-
schein.“

Mondschein! Ach, wie das den Referendar anheimelte, — sein juristisches Herz fühlte etwas von Poesie, und dankend küßte er der gütigen Wirthin die Hand.

Es war zwar nur ein frugales Abendbrot, das die Dienerin auf dem Tische vor dem Hause servirte, aber dem Referendar war es in seiner gehobenen Stimmung lieber, als die feinsten Delikatessen; und als dann später der bleiche, über die Thorheiten der Menschen ewig lächelnde Geselle, der Mond, aufging und seine Strahlen sich bis zu der kleinen Gesellschaft hin verirrten, als er bald dies, bald jenes Antlitz mit seinem Zauberlicht übergoß, da fühlte sich der Referendar immer elegischer gestimmt und am liebsten hätte er sich vor Magda auf ein Knie niedergelassen, um ihr ewige Liebe zu schwören. Allein da war wieder die Con-
venienz und die Mama dazu, die so etwas nicht gestatteten.

Als sich indeß die Letztere in das Haus begab, um die Vorbereitungen zu einer Erdbeerbowle zu treffen, da war der Referendar entschlossen, Magda in zarter Andeutung seine Liebe zu gestehen. Leider ließ ihm das schöne Mädchen aber keine Zeit dazu, indem sie das Gespräch ganz andern Dingen zuwandte. In seiner

Bergweisung kam der Referendar — der durchaus die Abwesenheit der Mutter zu seinem süßen Gefändniß benutzen wollte — immer wieder auf den Mond, auf Sommernacht und Walddeszauber zu sprechen, bis Magda endlich verwundert ausrief:

„Aber Herr Referendar, übt denn der Mond eine so magische Anziehungskraft auf Sie aus, daß Sie sich in derartige hochpoetische Regionen verfliegen?“

„Wer wird sich dem Mondeszauber entziehen wol-
len?“ lautete die emphatische Antwort.

„Gewiß Niemand,“ gab Magda zu, „deshalb kann man aber doch auf der Erde bleiben.“

„Auf der kalten Erde,“ seufzte der Referendar, „wo die Liebe sich schauernd in einen Pelzmantel hüllt.“

Magda mußte über diesen komischen Vergleich lachen.

„Ich glaube,“ erwiderte sie, „Sie beurtheilen die Men-
schen zu streng. Ich für meinen Theil halte mit meiner Liebe nicht zurück.“

„Wahrhaftig nicht?“ versetzte der Referendar entzückt.

„Wozu auch?“ fuhr Magda fort. „Ist es ein Un-
recht, daß ich meine gute Mutter liebe?“

„Die Mama — ah so — nun freilich —“

„Oh, ich liebe auch noch meine Freundinnen —“

„Aha!“

„Und — und alle Bekannte, die mir lieb und
werth sind.“

„Das ist von Ihnen sehr liebenswürdig. Indessen
glaube ich, daß es da — na, wie soll ich sagen — ver-
schiedene Grade giebt.“

„Halten Sie das menschliche Herz für einen Ther-
mometer?“

„Vom physikalischen Standpunkte aus betrachtet:
allerdings.“

„Auf dieses Gebiet vermag ich Ihnen nicht zu folgen.“

„Was ich meine,“ versetzte der Referendar mit einem
Blick nach dem Monde, „läßt sich übrigens auch musi-
kalisch ausdrücken, auf welchem Gebiete Sie ja doch zu
Hause sind. Kann man in der Liebe nicht auch von
einem crescendo und diminuendo sprechen? Ein seine
Gattin verehrender Gatte wird beispielsweise fortissimo
lieben.“

„Eine Tochter, die ihre Mutter so recht herzlich
liebt, wohl ebenfalls,“ schalt Magda ein.

„Natürlich,“ gab der Referendar zurück. „Mit
welchem musikalischen Stärkegrad würden Sie nun jene
Liebe vergleichen, die Sie zu Ihrem Bekannten — zu
Ihren besten Bekannten, oder sagen wir lieber: zu
Ihrem treuesten Freunde fühlen?“

Magda erröthete tief.

Schon schied sich der Referendar an, ihr einzuhel-
sen, da erschien die Bowle und mit ihr die Mama.
Nun war es mit dem Examiniren vorbei, und als der
Referendar seufzend nach dem Monde schielte, wollte es
ihm bedünken, als ob der alte Geselle recht ironisch
lächle.

Es war ein wundervoller Sommerabend. Vom
fernen Gebirge her wehte eine erfrischende Luft, in
welcher ein ganzes Heer von Leuchtflätern schwirrte, in
der leicht gekräuselten Fluth des nahen Stromes gliperte
das Licht des Mondes und Blumen und Gräser ent-
sandten würzige Dämpfe.

terifizierte der Kanzler das vaterlandslose Gebahren der freisinnigen Partei und ihrer Presse, auch bei dieser Gelegenheit Steine in den Garten des Reiches zu werfen und das Ausland gegen deutsche Unternehmungen aufzuheben. Der Abg. v. Kardorff wies die Richterischen Vorwürfe zurück, als geschähe die ostafrikanische Colonisation nur im Interesse der deutschen Schnapsbrenner. Die Unkenntnis, auf welcher die Richterischen Ausführungen beruhen, wurde auch zum Gegenstande ausführlicher Auseinandersetzungen des Abg. Boermann gemacht; mit Bezug auf die Kosten der Colonialpolitik warf dieser Redner unter großer Heiterkeit die Frage nach den Kosten auf, welche die Unterhaltung der deutsch-freisinnigen Presse verursache. Die sachkundigen Darlegungen des Hamburger Großkaufmanns und Rhetors machten unverkennbar großen Eindruck. Herr Richter war mit diesen Burechtweisungen nicht zufrieden gestellt. Den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit lehnte der freisinnige Abgeordnete ab, pathetisch rief er aus, er sei stolz darauf, daß die deutsch-freisinnige Presse auch dem mächtigsten Manne in Europa die Wahrheit zu sagen wage, während die Oeffen sich die Mißachtung aller anständigen Leute zugezogen hätten. Fürst Bismarck wies in ruhig sachlicher Weise zunächst nach, daß die Erfolge unserer Colonialpolitik nur durch längere treue Arbeit zu erreichen seien; „man darf die Woche nicht mit dem Sonnabend anfangen“, so lautete das neueste geflügelte Wort des Fürsten Bismarck. Dem Abg. Richter stimmte er in seinen Wünschen nach einer unabhängigen und wahrheitsliebenden Presse mit unverkennbarem Humor bei, aber reichte davon unter Beifall und Heiterkeit die Bitte, zunächst für die Besserung der in Unwahrheit versunkenen deutsch-freisinnigen Presse zu sorgen. — Der Reichskanzler verließ erst um 5 Uhr Nachmittags den Sitzungssaal des Reichstages. Als das Zuschauerpublikum auf den Tribünen gewahrte, wie sich Fürst Bismarck durch Händeschütteln von dem Präsidenten von Besehof und einer größeren Anzahl von Mitgliedern des Bundesraths und des Hauses verabschiedete, begab es sich in sehr großer Zahl möglichst schnell auf den Hof, auf den großen Flur und den Raum vor dem Hause, um Zeuge der Abfahrt des Kanzlers zu sein und demselben eine geradezu stürmische Ovation darzubringen, auf welche Fürst Bismarck immer wieder freundlich dankte. („Post.“)

—* Das Interesse für die Festhaltung des ostafrikanischen Gebietes im deutschen Besitze documentirt sich wohl am besten dadurch, daß sich bei dem Hauptmann Wismann ungefähr 300 Officiere zum Eintritt in die Schutztruppe gemeldet haben. — Der Generalvertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Consul Rohsen, wird aus Sansibar etwa am 11. Februar behufs der Theilnahme an den Besprechungen über die künftige Aktion der Gesellschaft in Berlin erwartet.

—* **Herrenhaus.** 2. Plenarsitzung vom 15. Januar. Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung gegen 12 1/4 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen, darunter diejenige, daß die Wahlen in die Abtheilungen erfolgt seien und sich die letzteren bereits konstituiert hätten. Das Haus ehrt sodann das Andenken seiner seit der letzten Session verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen; eine Vereidigung der neu eingetretenen Mitglieder erübrigt sich, da dieselben bereits in

ihren begläubigten amtlichen Stellungen vereidigt worden sind. Auf Vorschlag des Präsidenten wird darauf die Vorlage betreffend die Verwaltungsgefeßgebung für die Provinz Posen an eine besondere Kommission von 15 Mitgliedern und eine kleine Vorlage lokalen Charakters für die Provinz Hannover an die um 5 Mitglieder aus der Justizkommission zu verstärkende Agrarkommission verwiesen; der Präsident erhält sodann seitens des Hauses die auch in früheren Jahren ertheilte Ermächtigung, während der Zeit, während welcher das Plenum nicht versammelt, etwa eingehende Vorlagen an die in Betracht kommenden Kommissionen verweisen zu dürfen. Der Präsident erbittet ferner die Ermächtigung, in Voraussicht des Umstandes, daß das Haus zur Zeit des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers nicht versammelt sein werde, Sr. Majestät die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche des Herrenhauses übermitteln zu dürfen; nachdem er des weiteren die Ermächtigung erbeten, den Zeitpunkt der nächsten Sitzung, der gegenwärtig noch nicht festzustellen sei, den Mitgliedern des Hauses schriftlich mittheilen zu dürfen, schließt er die Sitzung um 12 3/4 Uhr.

—* Während das preussische Herrenhaus gestern eine kurze rein geschäftliche Sitzung abhielt und sich sodann auf unbestimmte Zeit vertagte, gab in der Sitzung des deutschen Reichstages die Beratung des Spezial-Etats des auswärtigen Amtes Gelegenheit zu einer ausgedehnten Diskussion, in welcher die Colonialpolitik der Regierung seitens der freisinnigen Redner einer abfälligen Kritik unterzogen und andererseits unter lebhaftem Beifall der rechten Seite des Hauses, sowie der national-liberalen Partei seitens des Herrn Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck die impatriotische Haltung der freisinnigen Partei und Preß treffend gekennzeichnet wurde, welche durch fortgesetzte Discreditation der Colonialpolitik der Reichsregierung in einem Augenblick, wo diese mit der englischen Regierung verhandele, die Rechte von Deutschen in Afrika in Frage zu stellen unternähmen. Die einzelnen Positionen des Etats wurden schließlich genehmigt und die nächste Sitzung behufs Fortsetzung der Etatsberatung auf Donnerstag 1 Uhr anberaumt.

Oesterreich. Ueber die Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtages sprechen sich die Wiener Blätter ausnahmslos sehr günstig aus. Sie alle betonen den friedlichen Charakter der Rede. Das „Fremdenblatt“ sagt: Kaiser Wilhelm sei ein Friedensfürst, wie seine unvergessenen Vorgänger, er freue sich, wie diese, sein Vaterland in innerer Consolidirung und wirtschaftlichem Gedeihen fortschreiten zu sehen. Klar und unzweideutig beweise dies die Thronrede. Dieses Vertrauen in die Zukunft werde sich allen Völkern Europas mittheilen.

Frankreich. Der Kampf, nicht um die Mauern von Paris, sondern an den Mauern, sofern sie eine mit Plakaten zu beklebende Fläche bieten, ist in aller Hitze „entbrannt.“ Weder Regen noch Schnee sind im Stande, den Eifer der Bettelanfleher zu vermindern und wo der Platz fehlt, bedeckt man die älteren Plakate durch die neuen. Selbst öffentliche Denkmäler werden nicht verschont, so daß man am Sonnabend die Statue Diderots mit gelben Plakaten bedeckt sah. Auch sind zahlreiche Arbeiter dazu angeworben, um mittelst Zugsphixen oder mit Haken versehener Stöcke die Plakate des einen oder anderen Candidaten zu zerreißen. Dieses ganze wüste Treiben wird vor dem 27. ds. Mts. kaum ein Ende nehmen.

Italien. Der am Sonntag in Mailand abgehaltene „Friedenscongreß“ ist in Frieden und ohne Störung verlaufen. Eigentlich diene der Congreß weniger dem Frieden, als der Verbrüderung der Franzosen und Italiener. Welcher Geist die Versammlung durchwehte, geht schon daraus hervor, daß von verschiedenen Rednern ein französisch-italienisches Offensiv-Bündniß zur „Be-

freiung“ Elsaß-Lothringens und Triests von der „Fremdherrschaft“ empfohlen wurde.

Bulgarien. Fürst Ferdinand ernannte Prinz Alexander von Battenberg zum General à la suite und immerwährenden Inhaber des 1. Infanterie-Regiments und dessen Bruder Franz Josef von Battenberg zum Major à la suite des 1. Cavallerie-Regiments.

Locales und Provinzielles.

Dirschberg, 16. Januar.

* Morgen wird, wie bereits mitgetheilt, eine partielle Mondfinsterniß zu beobachten sein. Allerdings muß man früh aufstehen sein, wenn man das Phänomen beobachten will; denn die Mondfinsterniß beginnt bereits um 5 Uhr Morgens. Der höchste Grad der Bedeckung der Mondscheibe mit 7/10 wird ca. um 1 1/2 7 Uhr erreicht; die Verfinsternung erreicht ihr Ende um 8 Uhr Morgens. — Würden wir eine so mond- helle Nacht haben, wie sie in der letzten Zeit zu verzeichnen waren, so würde das Naturereigniß sehr gut verfolgt werden können. Jedoch ist hiefür wenig Hoffnung vorhanden; denn heute hängt der Himmel voller Wolken; hoffentlich sind es Schneewolken, die sich bald entladen.

* Das Sinfonie-Concert der Jäger-Capelle findet nicht am Donnerstag, sondern am Freitag statt. Musikfreunde seien darauf hingewiesen, daß das sehr reich ausgestattete und mit ganz besonderer Sorgfalt einstudirte Programm u. A. bieten wird: Mozart's Jupiter-Sinfonie, Beethoven's Egmont-Ouverture, Kreuzer's Ouverture zum „Nachtlager von Granada“, Weber's Prejosa-Fantasie.

* Bekanntlich springt das Porto für Drucksachen von 3 auf 10 Pf., sobald 50 Gramm überschritten werden. Dieser weite Sprung soll überbrückt werden durch eine Eingabe des Deutschen Buchdruckervereins an den Reichstag, in welcher gebeten wird, im Portotarif eine Zwischenstufe einzuführen, welche für Drucksachen im Gewicht von 50—100 Gramm 5 Pf. Porto festsetzt. Die Budgetcommission des Reichstages hat am 12. December beschloffen, die Petition dem Herrn Reichskanzler zur Kenntnisaahme zu überweisen. Wahrscheinlich wird das Plenum diesem Beschlusse beitreten. In geschäftlichen Kreisen interessiert man sich wohl sehr für das Schicksal dieser schon zu wiederholten Malen vom Herrn Generalpostmeister abgelehnten Petition.

* Im V. Armee-corps ergab das Ergänzungsgeschäft im Jahre 1887 folgendes Resultat: In den Listen wurden im Ganzen 71503 Mann geführt (29535 20jährige, 21395 21jährige, 16371 22jährige und 4202 über 22 Jahre alt). Davon wurden wieder aus- geschlossen, weil anderwärts gestellungspflichtig geworden, weil zurückgestellt u. s. w. im Ganzen 60 Mann. Ausgemustert wurden 2595, der Ersatzreserve I. Klasse überwiesen 4346, der Ersatzreserve II. Klasse 1474, der Seewehr 1 Mann. Ausgehoben 7585, freiwillig eingetreten 911, überzählig geblieben 911. Von den ausgehobenen 7585 Mann wurden bestimmt 7316 für das Heer zum Dienst mit der Waffe, 199 zum Dienst ohne Waffe und 70 (sämmlich aus der Landbevölkerung) für die Flotte. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden

Magda zeigte sich schweigsam. Sie ließ den Zauber der Natur auf sich wirken. Nur die Mama unterhielt sich lebhaft mit dem Referendar, der die Trefflichkeit der Bowle lobte und ihr fleißig zusprach.

Als er sich endlich zum Heimgang anschickte und den Damen eine Gutenacht bot, hielt er lange Magda's Hand in der seinigen. Er hätte gar zu gern noch einmal vom Crescendo der Liebe begonnen, indessen schnitt ihm das ahnende Mädchen die Rede ab, indem sie ihn mit den Worten entließ: künftig sich weniger in das Gebiet der Musik zu vertiefen, und dabei drohte sie ihm freundlich mit dem Finger, während ihr Antlitz sich färbte.

In stillem Entzücken verließ der Referendar die Damen und den kleinen, reizenden Garten.

Fremdlich nickte er dem höhersteigenden Monde zu, und indem er träumend vorwärts schritt, sumnte er eine Melodie nach der andern vor sich hin. Erst als er die Straße betrat, in welcher das städtische Pflaster begann und die Nähe der einander gegenüberstehenden Häuser jedem seiner Schritte eine unangenehme Refonanz verlieh, lehrte er zur Wirklichkeit zurück, die ihm mit ihrer Rührtheit recht schroff entgegentrat.

Er kam nämlich an einem Schutzmann vorüber, der soeben ein durchaus nicht vertrauenerweckendes Individuum aufgegriffen hatte. Der defecte, schmutzige Anzug des Strolches pochte zu dem aufgedunsenen Gesicht und dem fuchsfarbigem Schnurr- und Sturmbarte; der ganze Kerl hätte ein prächtiges Modell für ein niederländisches Genrebild abgeben können.

„Treibt Ihr Euch wieder einmal herum, Merzer?“ schnauzte der Schutzmann ihn an. „Warum geht Ihr nicht nach Hause?“

„Bitte um Entschuldigung, Herr Oberwachmeister,“ erwiderte der Strolch mit heiserer Stimme, „können Sie mir vielleicht sagen, wo sich meine Wohnung befindet?“

„Ach so, Ihr seid wieder einmal obdachlos. Da werde ich Euch wohl mitnehmen müssen.“

„Ihre Gesellschaft ist mir sehr angenehm. Darf ich um Ihren werthen Arm bitten? Ich sehe des Abends sehr schlecht.“

„Das macht der Brantwein; Ihr müßt wieder ein paar Monate bei Wasser und Brot sitzen.“

Der Strolch verzog das Gesicht. „Pfui, verehrter Herr, sprechen Sie nicht von solchen Dingen. Mein innerer Mensch empört sich dagegen.“

Der Schutzmann lachte und, den Waghunden beim Arme packend, entgegnet er: „Euer äußerer Mensch soll jetzt mit zur Wache und dort ausschlafen.“

„Sehr angenehm. Die Britische bin ich ja gewohnt. Vergessen Sie nur morgen früh den Kaffee nicht.“

Mehr vermochte der stehengebliebene Referendar nicht zu verstehen, da der Schutzmann mit seinem Arrestanten bereits an der nächsten Ecke verschwand. „Ein humoristischer Tagebleib,“ dachte der junge Jurist bei sich, seinen Weg weiter verfolgend.

Bald nachher erreichte er seine Wohnung. Als er die Lampe angezündet, bemerkte er auf dem Tische einen Brief.

„Von daheim,“ sagte er vor sich hin. „Die Adresse hat Mama geschrieben — Papa wird hoffentlich nicht unwohl sein.“

Hastig löste er das Couvert. Das Schreiben war sehr kurz; es meldete die plötzliche Pensionirung des Vaters und die großen pekuniären Sorgen, welche über die Familie hereingebrochen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— [Durchschaut.] Zärtlicher Gatte: „Sehe wohl, mein Viehchen! Sollte ich verhindert sein, zum Souper nach Hause zu kommen, so werde ich Dir eine Rohrpostkarte senden.“ — Sie: „Bemühe Dich nicht, mein Lieber, ich habe sie schon aus Deiner Rocktasche genommen.“

— [Name und Stand.] Drei Herren in Civil kommen im Eisenbahnwagen mit einander in Gespräch, auf einmal große Vorstellung: „von Rasthern — Generalstab!“ — „von Beckstedt — Cavallerie!“ — „Mayer — Buchstin!“

Träger, Eisenbahnschienen, Stettiner und Oppelner

Portland-Cement, beste Marken, empfehlen für die bevorstehende Bauaison zu sehr billigen Preisen.
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.
Eisenwaaren-, Baubeschlag u. Werkzeuggeschäft.

1280 Mann verurtheilt. 1061 befanden sich am Schlusse des Berichtsjahres noch in Untersuchung.

* Schulhefte mit blauen Linien sind, wie die „Mainzer Ztg.“ jetzt meldet, Seitens der dortigen Großherzoglichen Kreis-Schulcommission auf Grund eines besonderen Gutachtens einer Commission von Aerzten vom nächsten Jahre ab verboten, und es ist dafür die Einführung von Schulheften mit schwarzen Linien angeordnet worden.

* Vom Bezirksauschuß des Regierungsbezirks Siegen ist der Anfang der Schonzeit für Hasen und Wachteln, sowie für Auer-, Wild- und Fasanenhennen auf Freitag den 25. Januar anberaumt worden. Mit dem 24. Januar erreichen somit die Waidmannsfreuden ihr Ende.

* [Polizeibericht.] Als verloren ist eine gelbe Lederbörse mit circa 5 Mk. gemeldet. — Als gefunden sind abgegeben ein schwarzer Glaceehandschuh, ein Schlüssel, eine Uhrkette mit Medaillon und Uhrschlüssel, sowie ein Stubenschlüssel.

X. Warmbrunn, 15. Januar. Gestern verschied im St. Hedwigs-Krankenhaus nach langem Leiden der Candidat der Theologie, Herr Scholz, welcher früher ein gut besuchtes Privat-Erziehungs-Institut leitete. Die Schüler und die Freunde des Verstorbenen bewahren ihm gewiß ein ehrendes Gedenden. Die Beerdigung findet am Donnerstag statt. — Im Gewerbeverein hielt am Sonnabend Herr Glasmaier Klose einen interessanten Vortrag über die Glasindustrie. — Am demselben Abend feierte der hiesige Männer-Turnverein sein Christbaumsfest, das durch Concert, turnerische Uebungen und humoristische Vorträge reiche Abwechslung bot.

△ Petersdorf, 15. Januar. Herr Fritz Hedert, Inhaber der hiesigen weltberühmten Glasfabrik, will oberhalb des Gasthofes „zur Sonne“ eine neue Glashütte anlegen. Das Unternehmen, das der Industrie unseres Ortes nur von Vortheil sein kann, wird allseits mit Freude begrüßt.

m. Greiffenberg, 15. Januar. Wie uns verläßtlich mitgetheilt wird, legt Herr Superintendent Gängel in Hunsberg das Amt als Kreis-Schulen-Inspector, welches derselbe gleichzeitig bekleidet, am 1. April nieder. — In Langwasser wüthete am Sonnabend ein Großfeuer. Dasselbe entstand in dem Wohnhause des Restgutsbesizers Karl Reumann, und bei dem herrschenden Sturm wurde auch die Böhld'sche Hühnerställe, ferner die Gebäude des Restgutsbesizers Carl Scholz, sowie die Menzel'sche Gärtnerei bis auf die Umfassungsmaße des Erdgeschosses total eingäschert. Aus der Nachbarschaft waren 10 Spritzen als Böschhilfe herbeigeeilt. Das Feuer griff so rasch um sich, daß binnen 3 Stunden die genannten Besitzungen niedergebrannt waren. Das Vieh ist gerettet worden, von Mobilien wenig. Die Gebäude sind mäßig versichert.

* Friedeberg a. O., 15. Januar. Die hiesige Actiengesellschaft für Weinengarn-Spinnerei und Bleicherei, vormals Renner & Comp., in Röhrsdorf veröffentlicht ihren ersten Geschäftsbericht. Demselben entnehmen wir, daß das Jahr 1888 ein ziemlich günstiges war. In der am 4. Februar im Gasthof zum „Schwarzen Adler“ hieselbst stattfindenden ersten ordentlichen Generalversammlung wird die Vertheilung einer Dividende von 9 Procent an die Actionäre beantragt werden, nachdem zahlreiche Abschreibungen vorgenommen sind.

Friedeberg a. O., 15. Januar. Am Montag früh um 3 Uhr entstand in dem Wohnhause des Häuslers Ernst Wagner in Greiffenthal Feuer, welches das Haus bis auf die Umfassungsmaße total vernichtete. Ueber die Entstehungsurache ist Näheres noch nicht ermittelt worden.

* Steinseifen, 15. Januar. Der Sturm, welcher am Freitag und Sonnabend in unserem Thale herrschte, hat nicht bloß in den Forsten großen Schaden angerichtet, sondern auch in hiesigem Orte ein kleines Wohnhaus vollständig über den Haufen geworfen und zerstört. Verletzt wurde hierbei Niemand, weil die Bewohner kurz vorher das Haus verlassen hatten.

ü. Löwenberg, 15. Januar. Ein interessantes Bild industriellen Betriebes bietet die neu eingerichtete Malzfabrik der Herren Henke u. Söhne. Die Maschinen und Gewerke arbeiten vortrefflich. Die Fabrik wird, sofern sie vollständig im Gange ist, jährlich mehr als 50,000 Sack Getreide (Gerste und Weizen) zur Malzbereitung bedürfen. Es sind hier 20 bis 25 Arbeiter immer beschäftigt. Auch für die Landleute ist die Anlage der genannten Fabrik nur von Nutzen, da durch den Ankauf der benötigten beträchtlichen Getreidemengen der Preis desselben in die Höhe gebracht wird. — Der am Freitag und Sonnabend tobende Sturm richtete in unserer Gegend in Forsten und Gärten, an Straßen und Häusern einen nicht unbeträchtlichen

Schaden an. Strohdächer wurden theilweise vollständig abgedeckt und Bäume von 1 Meter Umfang zerbrochen und entwurzelt.

d. Lauban, 15. Januar. Ein bedauernswerther Unfall hat sich in Mittel-Thiemendorf ereignet: Der Stellenbesitzer Fichtner wurde am Freitag Nachmittag beim Holzfällen von einem stürzenden Baume derartig verletzt, daß er vorgestern früh verschied.

h. Görlitz, 15. Januar. Ein „Theaterverein“ hat sich hier gebildet, welcher die Tendenz hat, den hiesigen Theaterverhältnissen auf die Beine zu helfen. Die Mitglieder sind, obwohl die Stadt 2000 Mark Subvention bezahlt, gerade nicht die glänzendsten. Der Verein will einen Fonds aufbringen, aus welchem sowohl das Stadt-, wie das Wilhelmtheater unterstützt werden sollen. Vor Allem soll dahin gestrebt werden, die beiden Kunststätten unter eine Direktion zu bringen. — Der Communal-Vandtag für die preussische Oberlausitz hat in diesem Jahre an Dienstaboten, die bei einer Herrschaft oder in einer Wirthschaft längere Zeit Dienste geleistet haben, folgende Prämien vertheilt: 5 männliche Personen erhielten je 150 Mk., 8 männliche je 75 Mk., 4 weibliche Dienstaboten je 100 Mk., 5 weibliche je 50 Mk. — Am 21. Februar d. J. und an den folgenden Tagen findet hieselbst die vierte schlesische Provinzial-Geflügel-Ausstellung des General-Vereins der schlesischen Geflügelzüchter statt. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits im Gange.

b Sagan, 15. Januar. Am Freitag Vormittag wurde dem Königl. Kreisphysikus, Herrn Sanitätsrath Dr. Behrend, welcher mit dem 1. Januar d. J. sein Amt als Kreisphysikus niedergelegt hat, durch den Königl. Landrath Herrn Struß der Rote Adlerorden IV. Classe überreicht. — In der Ros Löw Beer'schen Fabrik an der Bahnhofstraße verunglückte gestern Nachmittag der Buchhalter Hoffmann dadurch, daß derselbe mit der rechten Hand in eine Stoffwalze gerieth, wobei ihm die drei Mittelfinger vollständig abgerissen wurden.

+ Sprottau, 15. Januar. Im land- und forstwirtschaftlichen Verein der Kreise Sagan-Sprottau wurde jüngst Klage über die im vergangenen Jahre rapide zurückgegangenen Kauf- und Pachtpreise für Güter des Großgrundbesizes geführt. In keinem Falle wurde ein Mehr erzielt; die kleinste Differenz gegen den Aufschwung betrug 30 000 Mk. und der Ausfall erreichte 50—60 000 Mk. Aus diesem Grunde hat die Herzogliche Schloßverwaltung zu Brimlenau zwei ihrer Domänen in eigene Bewirthschaftung übernehmen müssen, und ebenso konnte die königliche Domäne Briesnitz wegen zu niedrigen Gebots nicht wieder verpachtet werden; die Regierung hat die Anforstung der Ländereien angeordnet.

Glogau, 15. Januar. Die Hornburg, die in nächster Zeit niedergegriffen werden wird, soll nach einer Bestimmung des Magistrats vorher noch photographisch aufgenommen werden. Die Räume der Hornburg, auf welcher eine ganze Reihe bekannter Persönlichkeiten in Haft gehalten wurde, u. A. der Dichter Fritz Reuter („Mit mine Festungstid“), General von der Gröben, welcher den General von Manteuffel gefordert hatte, mehrere polnische Insurgentenführer u. s. w., werden vor dem Abbruch noch sehr fleißig vom Publikum besucht.

s. Grünberg, 15. Januar. Der Knecht des Vorwerks Woißschinberg verunglückte auf schreckliche Weise. Derselbe war in ein benachbartes Dorf geschickt worden, um mit seinem Gespann einen Sarg abzuholen. Auf dem Rückwege waren ihm die Pferde durchgegangen, der Knecht wurde vom Wagen geschleudert und blieb im Geschnir hängen, so daß er von den Pferden mit fortgeschleift worden ist. Man fand den Verunglückten mit zerschmettertem Kopf und zerbrochenen Gliedmaßen, sowie später die Trümmer des Sarges und das unversehrte Gespann. Der Bedauernswerthe war 19 Jahre alt.

l. Königszell, 15. Januar. Der Mangel einer Apotheke wird hier so tief empfunden, daß bei den Behörden eine diesbezügliche Petition eingereicht wurde. Ferner wird hier ein Vorschußverein und ein Consumverein gegründet werden. — Das neue Kirchspiel Wübben wird am 1. April d. J. von Schweidnitz abgezweigt. Die beabsichtigte Einsparung von Königszell ins neue Kirchspiel Wiskendorf wird jedenfalls nicht stattfinden. Man beabsichtigt hier einen Vicar anzustellen bis zu dem Zeitpunkte, wo es möglich sein wird, hier eine Pfarrei zu errichten.

¶ Breslau, 15. Januar. Das Abschiedsgesuch des Generals der Infanterie von Böhm, Commandeurs des 5. Armee-corps, ist genehmigt und General von Lewinski, der in letzter Zeit à la suite der Armee stand, ist mit der Führung des Corps beauftragt. Seit Kurzem war derselbe Präses der Commission für das neue Exercier-Reglement der Artillerie. — In den

letzten Tagen wurde beobachtet, daß ungewöhnlich viele Dohlen in Schaaeren von Tausenden an Breslau vorbei nordwärts gezogen sind. Solche Massenzüge von Dohlen nach nördlicher Richtung sollen ein zeitiges Frühjahr anzeigen.

Bunte Tageschronik.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Grafen Hochberg den Wunsch ausgesprochen, die musikalische Ovation, welche ihm von den 300 Trompetenbläsern Berlins am 28. December im Opernhause dargebracht wurde, an seinem Geburtstag, dem 27. Januar wiederholt zu sehen. Graf Hochberg hat dies sofort dem Kammermusik-Korps mitgetheilt, und dieser bemüht sich nun, die städtische Musikerschule aus den verschiedenen Orchestern Berlins wieder zusammenzubringen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Musiker dem ehrenvollen Rufe mit Freuden Folge leisten werden. — Der Prinz-Regent von Bayern hat das Protektorat der Bayreuther Festspiele mittels eines Handschreibens vom 11. Januar an Frau Cosima Wagner übernommen. Das Handschreiben lautet: „Gern übernehme ich, Ihrem Ansuchen vom 7. Januar willfahrend, das Protektorat und will, eingedenk des warmen Interesses meines Hauses, Schirmer und Schützer des Unternehmens sein, auf daß die Intention Ihres Gatten an der Stätte seines letzten Wirkens in dem so theuren Bayreuth immer reichere Förderung finde.“ — Eine außerordentliche Seltenheit ist es, daß gleich an dem ersten Ziehungstage der 4. Cl. der preussischen Klassenlotterie das große Loos von 600 000 Mark gezogen ist. Es fiel in eine Berliner Collecte auf Nr. 25250, nur vier Personen spielen dasselbe. Die Looseshändler machten verzweifelt lange Gesichter bei der Verklündigung. — Oberrottenbach (Pfalz) war kürzlich der Schauplatz eines sehr unfreundlichen Spektakels, nämlich eines Haberefeldtreibens. In Scene war es gesetzt worden zu „Ehren“ eines alten Wittwers, der wieder heirathen will. Mit der bei solchen Anlässen gebräuchlichen Musik wurde dem Ehe-lustigen die Mißbilligung über sein Vorhaben ausgedrückt, und zwar volle zwei Stunden lang. Die Pfälzer Blätter sind mit Recht voll des Tadel über diesen Skandal, der sich nun auch in der Pfalz auszubreiten droht. — Der Lieblingshund des Kaisers von Rußland ist bekanntlich bei der Eisenbahn-Katastrophe zu Vorki zu den Füßen seines Herrn erschlagen worden. Als Ersatz hierfür hat der von einer Reise nach Sibirien zurückgekehrte Sohn des englischen Botschafters Morier dem Czaren einen schwarzen Kamtschatka-Hund von seltener Schönheit mitgebracht. — Auf der Insel Cuba verliert eine Frau nie ihren Familiennamen. Wenn sie heirathet, fügt sie den Namen ihres Mannes ihrem eigenen bei, angesprochen wird sie jedoch stets bei ihrem Tauf- oder Familiennamen. Für Fremde ist es daher oft eine schwierige Aufgabe, herauszufinden, wessen Gattin diese oder jene Frau ist; da man die Frau nie bei dem Namen ihres Mannes rufen hört, so verbindet man sie schwer mit demselben. Die Kinder nehmen natürlich wieder den Vaternamen an. — Unter dem Präsidium des ersten Küchenmeisters des Pariser Grand Hotel fand vor einigen Tagen eine Sitzung der Pariser Köche und Tafelbeder statt, in welcher berathen wurde, wie in diesem Jahre die elegantesten Tafeln bestellt sein sollen. Endlich gelangte man zu folgenden Entschlüssen: Ist das Service farbig, wird weißes Gedeck gewählt; um die Tafel läuft eine Blumenguirlande, die Aufsätze und Girandols werden durch Blumenketten in bunter Farbe miteinander verbunden. Hat man weißes Porzellan, wird farbige Tafelwäsche gedeckt, hingegen müssen dann weiße Blumen genommen werden. Die Hausfrau, welche in der Mitte der Tafel auf einem erhöhten Stuhl Platz nimmt, erhält als Zeichen ihrer Würde zu ihrem Couvert eine Menükarte, auf welcher ein Schlüsselbund gemalt ist.

Handelsnachrichten

Breslau, 15. Januar. (Course.) Oesterreichische Goldrente 94,00 G., Ungarische Goldrente 86,00 bz., Ungarische Papierrente 79 bz. G., kleine 79,25 bz., Vereinigte Königs- und Laurahütte 141,50—80 bz. B., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 113,50—75 bz., Russische 1880er Anleihe 87,75 bz., Russische 1884er Anleihe 101,50 G., kleine 102,40 bz.

Breslau, 15. Januar. (Getreidemarkt.) Roggen (per 1000 Agr.) still. Gefünd. — Centner, abgelassene Rindungsscheine Januar 154,00 G., April-Mai 157,00 B., Mai Juni 159,00 B. — Hafer (per 1000 Kilogramm) Gefündigt. — Centner, Januar 134,00 B. — Rübsöl (per 100 Kilogr.) still. Gefündigt — Cent. loco in Quantitäten à 5000 Agr. —, Januar 61,00 B., Januar-Februar 60,60 B., April-Mai 60,50 B. — Spiritus (per 1.0 Liter à 100%) excl. 50 und 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gefündigt — Liter, abgelassene Rindungsscheine —, Januar 50er 50,80 G., 70er 31,20 G., April-Mai 50er 51,90 G., 70er 32,40 B.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehenden Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rußbach in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

In der Dienstag-Ziehung der 4. Klasse der Königl. Preuss. Klassenlotterie kamen folgende Treffer heraus:

3053 (3000) 40393 (1500) 60714 (1500) 10087 (3000) 13440 (1500) 15066 (1500) 15718 (3000) 18460 (3000) 19087 (3000) 20589 (1500) 22123 (3000) 25157 (1500) 25250 (600,000) 25951 (1500) 28872 (1500) 29658 (1500) 31973 (5000) 39375 (1500) 44565 (1500) 48479 (1500) 50229 (10,000) 62829 (1500) 68074 (5000) 70673 (3000) 71013 (3000) 72105 (1500) 73464 (3000) 77788 (15,000) 79870 (1500) 82396 (1500) 85919 (3000) 89516 (1500) 97007 (10,000) 101988 (1500) 102893 (3000) 103848 (5000) 104098 (1500) 110871 (1500) 120630 (3000) 122568 (3000) 129020 (1500) 131060 (3000) 133288 (1500) 133462 (3000) 134106 (3000) 134896 (3000) 135560 (1500) 138861 (1500) 142770 (1500) 149448 (1500) 163249 (3000) 163303 (3000) 167043 (1500) 170448 (3000) 172194 (3000) 172747 (3000) 174247 (1500) 175453 (3000) 179902 (10,000) 184620 (1500) 189569 (1500).
159 (1500) 446 (1500) 4938 (3000) 5097 (1500) 5360 (1500) 6264 (3000) 7231 (1500) 7891 (3000) 17998 (3000) 18934 (3000) 20918 (1500) 23429 (3000) 24629 (3000) 36261 (3000) 37113 (3000) 38751 (3000) 40169 (3000) 40290 (10,000) 48569 (1500) 49992 (3000) 52638 (1500) 54366 (1500) 63457 (1500) 63702 (30,000) 66460 (1500) 78126 (3000) 82438 (3000) 83039 (1500) 84235 (5000) 86032 (3000) 88389 (1500) 89205 (1500) 89210 (1500) 90915 (1500) 91791 (1500) 91870 (3000) 93101 (15,000) 93655 (3000) 93704 (1500) 102899 (1500) 105051 (3000) 106436 (1500) 108848 (1500) 110752 (3000) 114920 (3000) 116788 (3000) 116506 (3000) 118520 (1500) 124756 (3000) 125175 (3000) 126210 (3000) 127899 (3000) 132328 (5000) 136205 (1500) 143432 (1500) 143513 (10,000) 144585 (3000) 144955 (3000) 144975 (3000) 145251 (1500) 147110 (1500) 147709 (1500) 147852 (1500) 153455 (3000) 162125 (1500) 162716 (1500) 165331 (3000) 170862 (1500) 181563 (3000) 182551 (3000) 187775 (3000).

Ein gewandter Knabe,
der sich dem Schreibfach widmen will,
kann bei mir sofort eintreten.
Hirschberg, Januar 1889.
Wentzel, Justizrath.

Hochrothe Apfelsinen
schöne süße Früchte,
empfiehlt billigt
Carl Osc. Galle's Nachf.
Robert Lundt.

Gartenstraße 3
das Parterre von 5 Zimmern zum April
zu vermieten. Näheres im 1. Stock.

Bahnhofstraße 11 ist der 1. Stock
per Oheim zu
vermieten. Näheres Parterre im Geschäft.

Ein Wort an Alle,
welche Französisch, Englisch, Italienisch,
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,
Dänisch, Schwedisch oder Russisch wirk-
lich sprechen lernen wollen.
Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagsdhlg. in Leipzig.

Einladung zum Abonnement auf
Ueber Land und Meer.
* Großfolio-Ausgabe. *

Abonnements-Preis:
vierteljährlich 3 Mark
(für 13 Nummern)
oder
nur 50 Pfg. das 14 tägige Heft.
Man abonniert auf den neuen Jahr-
gang von „Ueber Land und
Meer“ bei allen Journal-Expeditionen
und Postanstalten.
Eine Probenummer ist in jeder
Buchhandlung gratis zu haben.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien
und wird gegen Franko-Einsendung des
Preises franko versandt:
Schweinhaus, Geschichte der Burg-
ruine gleichen
Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.). Paul Oertel.

Schorers Familienblatt
(viertelj. 2 Mk.)
liefert seinen Abonnenten des Jahr-
gangs 1889 das prachtvolle Werk
In Luft und Sonne
als Gratisbeilage.
142

Man verlange Probenummern in den
Buchhandlungen.
In
Schorers Familienblatt
beginnt soeben der Roman:
Hofluft
von
Nataly von Eschstruth.
1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten,
60 Pfg. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg.

Im Verlage von **Paul Oertel**, Hirschberg i. Schl.,
ist erschienen:
Erdmannsdorf.
Seine Sehenswürdigkeiten und Geschichte.
Von Th. Donat, stellvert. Vorsitzenden des R.-G.-B.
164 Seiten 8°, mit 2 Holzschnitten.
Preis 2 Mark.
Inhalt: Beschreibung des Orts. — Geschichte des Orts: Die Besitzer
der Herrschaft vor Gneisenau. Erdmannsdorf unter Gneisenau. Erdmannsdorf
unter König Friedrich Wilhelm III. (der Bau der Kirche; die Einwanderung
der Zillerthaler; ein angeblich geplantes Attentat). Erdmannsdorf unter
Friedrich Wilhelm IV. (die Gründung der Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei).
Erdmannsdorf unter Kaiser Wilhelm I.

Concerthaus.
Freitag, den 18. Januar:
III. Sinfonie-Concert
von der Kapelle des 1. Schles. Jäger-Bataillons No. 5, unter glütiger Mit-
wirkung hiesiger geschätzter Musiker.
Anfang 8 Uhr.
Billets zu ermäßigten Preisen sind bei Herrn Schwaab (Kunsthandlung) zu haben.
Ergebenst Fr. Kalle.

Zehrmann's Restaurant,
Priesterstraße.
Heute Donnerstag, den 17. Januar 1889:
Große musikalische Abendunterhaltung.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Gasthof „Goldener Greif“.
Heute Donnerstag:
Großes Schlachtfest.
Früh von 10 Uhr ab Weißfleisch und
Wellwurst, Abends Wurstpudnick.
Es ladet ergebenst ein
W. Rüffer.

Metereologisches.
16. Januar, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 733 m/m (gestern 735) Temperatur
— 8° R. Niedrigste Nachttemperatur — 10 1/2° R.
F. Hapol, Schilbauerstraße 7.

Aus meinem Formular-Magazin empfehle
den Herren Standesbeamten:

1. Notizbuch über Geburten und Sterbefälle — 2. Benachrichti-
gung der Vormundschaftsbehörde über Geburten — 3. Benachrichtigung
der Vormundschaftsbehörde über Sterbefälle — 4. Aufgebots-Anträge
a) wenn beide Verlobte erscheinen, b) wenn nur eines der Verlobten
erscheint — 5. Aufgebot (Auszug) — 6. Standesamtliche Ermächti-
gung — 7. Requisition wegen Auszug des Aufgebots — 8. Benach-
richtigung anderer Standesämter von einer vollzogenen Ehe — 9.
Bescheinigung der Eheschließung — 10. Bescheinigung zum Zwecke der
Taufe — 11. Bescheinigung zum Zwecke der Beerdigung — 12. Straf-
androhungen wegen unterlassener Anzeige der Vornamen bei Geburten
— 13. Auszug aus dem Geburtsregister (halbe, ganze und Einlege-
bogen) — 14. Auszug aus dem Sterberegister (halbe und ganze Bogen).
— 15. Alphabetisches Sach-Register für Standesämter — 16. Ver-
zeichniß der Aufgebote.

Hirschberg, Schles.
Paul Oertel.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Stück	Preis		Stück	Preis
20 Fres.-Stücke	16,17		Pr. Ob.-Eb. VI. rüdz. 115	4 1/2	116,00
Imperial	16,19		do. do. X. rüdz. 110	4 1/2	112,40
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	168,85		do. do. X. rüdz. 100	4	103,25
Russische do. 100 R.	216,45		Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	123,10
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbbr.	5	104,75
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,30	do. do. rüdz. à 110	4 1/2	111,75
Preuss. Cons. Anleihe	4	108,50	do. do. rüdz. à 100	4	—
do. do.	3 1/2	104,10	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldversch.	3 1/2	101,10	Breslauer Disconto-Bank	5	114,50
Berliner Stadt-Oblig.	4	105,30	do. Wechsel-Bank	5 1/2	105,40
do. do.	3 1/2	103,00	Niederrheinische Bank	5	—
Berliner Pfandbriefe	5	118,25	Norddeutsche Bank	6 1/2	172,75
do. do.	4	106,75	Oberlausitzer Bank	5 1/2	—
Bommerse Pfandbriefe	3 1/2	101,90	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2	—
Bosensche do.	4	102,40	Bommerse Hypotheken-Bank	0	40,80
Schles. altlandshausl. Pfandbriefe	3 1/2	101,50	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2	116,13
do. landshausl. A. do.	3 1/2	101,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2	122,75
do. do. A. u. O. do.	4 1/2	—	Preuss. he. Centr.-Bod.-C.	8 1/2	143,20
Bommerse Rentenscheine	4	105,40	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2	113,00
Bosensche do.	4	105,25	Reichsbank	6 1/2	134,70
Preussische do.	4	105,00	Schlesische Bank	5 1/2	113,00
Schlesische do.	4	105,20	Schlesischer Bankverein	5	127,75
Schlesische Staats-Rente	3	94,40	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	168,20	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2	100,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebahn	5	140,00
Deutsche Gr. Ob. Pfdbbr.	3 1/2	100,30	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2	262,40
do. do. IV	3 1/2	100,30	Braunschweiger Zute	6	179,00
do. do. V	3 1/2	96,30	Schlesische Leinen-Ind. Aktienges.	7	135,50
Pr. Ob.-Eb. rüdz. I. u. II. 110	5	113,90	Schlesische Feuer- und Lebensversicherung	30	2100
do. do. III. rüdz. 100	5	108,50	Ravensbg. Spin.	7	148,60
do. do. V. rüdz. 100	5	108,50	Bank-Discont 4 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %		
do. do. VI	5	108,50	Privat-Discont 3 %		